

Yumi Kori / Bernhard Gál**Defragmentation / red** *An audio-architectural exploration of time*

täglich 14 - 23 Uhr

Entstehung: Jänner - Juli 2000, Uraufführung im Rahmen der KRYPTONALE VI

Die multimediale Installation Defragmentation/red ist das jüngste Resultat der künstlerischen Zusammenarbeit des österreichischen Komponisten und Klangkünstlers gal (Bernhard Gál) mit der japanischen Architektin Yumi Kori und basiert auf einem gemeinsam seit 1997 entwickelten künstlerischen Konzept zur Kombination von Musik und Architektur.

Ziel ist die Erkundung der Wechselbeziehungen zwischen zeitlichen und räumlichen Konditionen und deren Einfluß auf die menschliche Perzeption und Imagination. Zeitliche und räumliche Zustände werden zu einem reduzierten, statischen und repetitiven Erfahrungskontinuum verwoben. Die künstlerische Kombination von Musik und Architektur eröffnet neue Beziehungsfelder zwischen Zeit und Raum und bietet eine Sinnesreise (nicht nur) für Augen und Ohren, in der die objektive Linearität der Zeitwahrnehmung aufgehoben scheint.

Jede Realisation von Defragmentation ergibt sich aus den räumlichen und akustischen Charakteristiken des jeweiligen Präsentationsortes, die Details (Proportionen, visuelle und klangliche Elemente) werden während der Vorbereitungsphase vor Ort ausgewählt bzw. »nachjustiert«. Die erste Gemeinschaftsarbeit der beiden Künstler wurde im September 1999 unter dem Titel Defragmentation/blue in der Klangkunst-Galerie Studio Five Beekman in New York City präsentiert.

Das Konzept für Defragmentation/red wurde speziell für den Großen Wasserspeicher in Prenzlauer Berg/Berlin entwickelt und besteht aus einer ca. 60minütigen Komposition und Klanginstallation gal's und der räumlich-visuellen Gestaltung Yumi Kori's.

On sound and time

In Defragmentation wird die Möglichkeit untersucht, den perzeptiven Zeitfluß zu modifizieren und somit letztendlich die Linearität der Zeitwahrnehmung in Frage gestellt. Daher ist auch das herkömmliche Konzept der musikalischen Entwicklung aufgegeben worden, um das Phänomen Zeit selbst ins Zentrum zu rücken. Es geht um die Vorstellung eines stationären Klangkontinuums, einer Abfolge von »eingefrorenen« Zeitfenstern, welche die Summe der vorher durchlebten und nun defragmentierten zeitlichen Situationen darstellen. Somit entsteht ein endloses Klangfeld, das aus fragilen, miteinander verwobenen Einzelereignissen besteht, ein fortlaufender und doch statischer Klangfluß, der zur Defragmentierung der Zeit, also zu einer psychoakustischen Verzerrung der herkömmlichen Zeitwahrnehmung führt.

Ein wesentlicher Aspekt meiner kompositorischen Arbeit liegt in der bewussten Ausnutzung psychoakustischer Wahrnehmungsphänomene wie Schwebungen und Verdeckungseffekte und die Anwendung der aus der Psychologie bekannten Gestaltgesetze. Die Musik besteht sowohl aus akustischem als auch aus synthetisierten Klangmaterial und wurde mittels digitalem Sound Processing und verschiedener Computersoftware hergestellt. Das kontinuierliche Verstärken der Grundtonhöhen führt zu einer Destabilisierung der harmonischen Basis und fügt der ansonsten eher meditativen Atmosphäre einen gewissen "Irritationsfaktor" hinzu. Die Interferenzen zwischen benachbarten Frequenzen (und deren Oktavierungen) bedingen außerdem zahlreiche Modulationseffekte und raumakustische Lokalisationsphänomene. Strukturell gesehen basiert das Stück auf der Wiederholung und (teilweise phasen-

verschobenen) Gegenüberstellung derselben Motivzellen in verschiedensten Kombinationen, jedoch über einen »Feldmanschen« Zeitraum von 60 Minuten ausgedehnt.

gal

Defragmentation erhielt im April 1999 im Rahmen des österreichischen Kompositionswettbewerbes "Max Brand-Preis" eine lobende Erwähnung, eine CD-Version der New Yorker Installation Defragmentation/blue ist am 22. August auf dem deutschen Avantgarde-Label Plate Lunch veröffentlicht worden.

gal (a.k.a. Bernhard Gál)

Wiener Komponist, Klangkünstler und Musikwissenschaftler. Konzerte, Klanginstallationen, Ausstellungen und intermediale Klangkunstprojekte. Zahlreiche künstlerische Zusammenarbeiten zur Verbindung von Musik mit Architektur, Malerei, Tanz, Theater, Video-, Performance- und Objektkunst. CD-Veröffentlichungen: *bestimmung new york* (1999), *Defragmentation /blue* (2000).

Kontakt: gal@gmx.at, Infos: www.gal.tripod.com



On space and time

I think of time that I create in Defragmentation as cyclic time (= natural time), as opposed to progressive time (= artificial time). It is the kind of time that one spends flying in an air plane or in the desert, in spaces and situations where time is not moving in a linear way, yet it still is moving. This idea is connected to the cycle of life, the repetition of a lifetime. The water reservoir is a perfect space for this concept.

The water flows in the river, but the water is never the same.

from the book *Hojoki* by Chomei Kamo

The spatial experience of being inside a water reservoir seems infinite because of its cyclic plan. I am going to create an environment where the visitor is invited to explore a defragmented experience of time and space. The personal spatial experience within the water reservoir is disoriented, even though the layout of the space seems geometrically clear from looking at the plan.

In the big space of the water reservoir, I am going to install 10 acrylic columns as an apparatus to measure space and time. Each column is hanging suspended from the ceiling (attached with fish strings). A laser beam or infrared light apparatus is also installed onto the ceiling above each column, serving as a light source. The surface of the acrylic columns is frosted, thus the color of the laser beam is casted within each acrylic column. As a result, the column starts shining like a floating red bar in the darkness. The placement of the columns was decided correspondingly to the geometry of the original plan of the water reservoir. Only one red column can be seen at once in each corridor (of the big water reservoir). As one moves through the corridors, one find the other columns successively, one by one. It is not possible to see all columns within the space at the same time.

You can only live in a segment of time - your lifetime - nonetheless it is part of the whole.

The floor is covered with water (ca. 30 mm), just enough to get a reflection which creates an infinite depth of darkness on the floor. The smell of water provokes the memory of the formerly functional water reservoir. The ghosts of red that are reflected on the water also imply the memory of time.

Yumi Kori

Mit freundlicher Unterstützung der Österreichischen Botschaft in Berlin.

P² » uJÜ F£% · J§ ■ 1ÿ· µ¹ v l₁ ä|| V² ÇßS⌞ | £ ¯ T j δ rÇ O■ ■ ⒺΓ| f w \ ò ■ k j δ² ζ „Was ist an der Zeit?“
O■ LE| f â Dieter Schnebel

Dieter Schnebel

Yumi Kori

Japanische Architektin/Künstlerin. Sie leitet das Architekturbüro Studio MYU Architects (Tokio) und unterrichtet an der Columbia University in New York City. Träger zahlreicher Preise und Auszeichnungen. Installationen in Japan, Deutschland und den USA. Der Großteil ihrer Arbeiten wurde in japanischen Architekturzeitschriften veröffentlicht.

Kontakt: yumi@studio-myu.com

Fred Pommerrehn

nie sollst Du mich befragen *Lichtinstallation*

täglich 14 - 23 Uhr ausser an Konzerttagen

Licht unterstützt den Raum und es wirkt gegen ihn. Licht bleibt das einzige Gestaltungsmittel, ohne Hinzunahme von »Fremdkörpern«. Die Elemente und Eigenschaften des Raumes selbst sollen unter Verwendung von Farben und Reflexionen des Lichts in Erscheinung treten - verschönt, verfremdet oder einfach nur ausgestellt. Der Raum verändert sich durch langsamen und subtilen Wechsel von Farbe, Intensität und Richtung oder durch das Fehlen des Lichtes. Das Licht soll im Raum zu Gast sein, durch ihn wandern und seinen eigenen Rhythmus haben, der scheinbar zufällig abläuft, der manchmal am Detail innehält, manchmal ganze Teile des Raumes beansprucht und sich manchmal auch schlecht benimmt.

Fred Pommerrehn

geb. 1964 in USA, lebt seit 1987 in Berlin, studierte Licht- und Bühnendesign an der North Carolina School of the Arts, wurde 1990 in die Top Ten U.S. Young Designer List aufgenommen (Theatre Crafts International); arbeitete u.a. im Auftrag von Schiller Theater Berlin, Wiener Festwochen, Inventionen Berlin, Kunstmuseum Wolfsburg, Goethe Institut, Ijsbroker Amsterdam, Hebbel Theater Berlin, Gasteig München, Bayerisches Staatsschauspiel München, Cuvilliè Theater München, Hellerau Dresden, Züricher Theaterspektakel, Kryptonale Berlin, Potsdamer Musikfest, ZKM Karlsruhe, Siemens, Expo Leipzig, Expo Hannover, Akademie der Künste Berlin; arbeitet(e) u.a. mit Shelly Hirsch, Hans Peter Kuhn, David Moss, Richard Teitelbaum, Sascha Waltz, Geschwister Pfister, Blue Noise und Carlos Manuel; seit 1990 diverse Installationen in Berlin und Potsdam.

[illegible]

Aus »Belichtung« KRYPTONALE IV 1998 Karen Bartram

Johannes Wallmann

Entrée Aussenklang-Innenklang / Zeitschwingung 3

Klangskulptur in der Kuppel des Berliner Domes

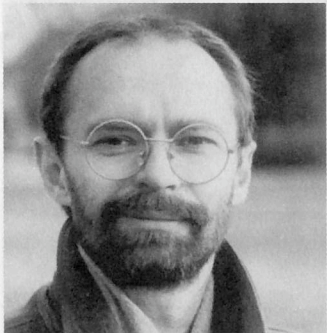
Zeitschwingung 3: Aus acht in der Domkuppel symmetrisch angeordneten Lautsprecherboxen ertönen Sopranklänge, denen zu bestimmten Zeitpunkten Möwenschreie beigemischt sind. Die einzelnen Töne und Klänge befinden sich auf 12 voneinander unabhängig verlaufenden Zeitschleifen, die nach Relationen des Goldenen Schnittes strukturiert sind. Die Zeitschleifen verändern sich - gesteuert durch einen Computer - periodisch und bewirken dadurch eine ständige Veränderung der Ton- und Klangkonstellationen. Durch die immer neuen Konstellationen entsteht mit Zeitschwingung 3 die räumliche Klangskulptur einer quasi unendlichen Musik, die in ihren Zeitabläufen sowohl linearen als auch zyklischen Charakter trägt. Das linear-ereignishafte europäische und das zyklisch-statische asiatische Zeitverständnis zeigen sich dabei als die zwei unterschiedlichen Seiten ein- und derselben Sache.

Komposition: Johannes Wallmann
Computerprogramm: Oliver Scheel
Sopranstimmen: Ksenija Lukic / Susanne Serfling
Tonaufnahmen: Tonstudio Ulrich Knothe

10.-23. September 2000, täglich 9:30,10:30,11:30 bis
19:30 Uhr jeweils 8 Minuten (ausser während Veranstaltungen).

9. September 2000, 18 - 19 Uhr,
Uraufführung mit **Ksenija Lukic** Sopran

23. September 2000, 18 - 19 Uhr
1-stündige Aufführung



Johannes Wallmann

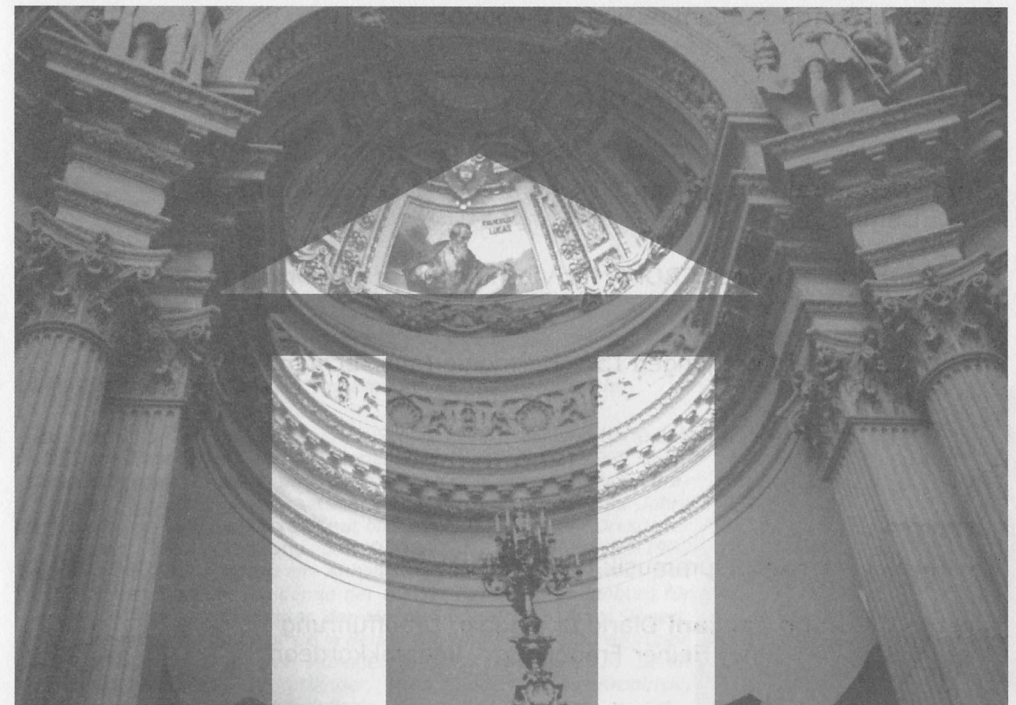
geboren 1952 in Leipzig, nach Musikstudium Gründung und Leitung der »gruppe neue musik weimar«, 1975-79 Mitglied der Weimarer Staatskapelle, »kunstphilosophisches Training« bei dem Maler K.W. Streubel, 1982-88 Entwicklung von INTEGRAL-ART. 1986/88 Ausreiseantrag/Umzug von Ostberlin nach Wuppertal. 1990-93 Leiter der BAUHÜTTE KLANGZEIT Wuppertal. 1995 Komposition GLOCKEN REQUIEM DRESDEN, (MDR, Deutschland-Radio, BBC); 1996 KLANG FELSEN HELGOLAND - Landschaftsklang-Komposition (NDR 3); 1997 »INNENKLANG - Musik im Raum für vier Orchestergruppen und Soprane« im Berliner Dom (DeutschlandRadio). 1995-2000 Entwicklung und Teilrealisierung von AUSSENKLANG-INNENKLANG. Seit 1996 Mitglied der Künstlergruppe KrypTonale Berlin, seit 1997 Lehrauftrag im Fachbereich Architektur der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

weitere Infos: www.integral-art.de

[illegible]

... allein die Synthesis ist doch dasjenige, was eigentlich die Elemente zu Erkenntnissen sammelt und zu einem gewissen Inhalte vereinigt; sie ist also das erste, worauf wir acht zu geben haben. Immanuel Kant

P² » uJù F E % · J S 1ÿ . µ¹ v l₇ ä V² ÇBS¹ F F -Tj δ r Ç O ■ ■ ê Γ¹ F w \ ò ■ F j δ² ÇB Ç r F¹ ä Fⁿ u W⁻²



Eröffnungskonzert der KRYPTONALE VI

Freitag, 8.9. 2000, 20.30 Uhr

Péter Köszeghy SYSIPHOS, Uraufführung

AVA-Ensemble für die Musik des 21. Jahrhunderts (Ltg. P. Köszeghy)

Iris Sputh Stiller Tanz zur Lichtinstallation von Fred Pommerehn**Ensemble Sondarc** Raummusik für 6 Kontrabässe

Pause

Dieter Schnebel Anregungen I,1 : Kontrapunkt (aus "Schulmusik")

AVA-Ensemble

Ernstalbrecht Stiebler CROMA für Violine solo, Uraufführung

Marc Sabat - violine

Dieter Schnebel Anregungen I,2 : Harmonie (aus "Schulmusik")

AVA-Ensemble

Pause

Ensemble Sondarc Raummusik für 6 Kontrabässe**Giorgio Colombo Tacconi** Diario di Viaggio, Uraufführung

Susanne Zapf - violine, Heiner Frauendorf - knopfakkordeon

Ensemble Sondarc Raummusik für 6 Kontrabässe

8

AVA Ensemble für die Musik des 21. Jahrhunderts, Berlin

Ilseget Weuda - sopran/mezzosopran, Heiner Frauendorf - knopfakkordeon, Sanja Sister - percussion, Susanne Zapf - violine, Péter Köszeghy - künstlerischer leiter, organisator, dirigent, Susanne Riemann und Anja Wetzki - blockflöten (als Gast vom Ensemble »les trois en bloc«)

SYSIPHOS (2000) für Sopran, zwei Blockflöten, Akkordeon und Percussion

»sysiphos am gipfel man sagt er sei der der sei was man sagt er sei was ist er noch hier da spricht keiner mehr niemand kommt ihm bei atmend voll schmerz kindgleich führt sein schritt für schritt in die schuld der ist der er war weil er sein wird...« Péter Köszeghy

Péter Köszeghy:

geb 1971 in Ungarn; Nach dem Querflötenstudium Kompositionsstudium an der "HfM Hanns Eisler" in Berlin bei Prof. P.-H. Dittrich. Verschiedene Preise u.a.: Hanns-Eisler-Preis; 1.Preis des Kompositionswettbewerbes des Hessischen Staatstheaters; Aufträge - ua. Kompositionsauftrag des Berliner Senats, der Akademie der Künste, Berlin; und Einladungen zu Festivals - ua. mit Ensemble Modern/Frankfurt a.M (1999); Ensemble Aleph/Cannes (2000); Zusammenarbeit mit verschiedenen Musikern und Ensembles, wie P. Veale (Oboe), C. Levine (Flöte), mit dem "trio the cologne connection" (Köln), mit dem "les trois en bloc" (Leipzig) usw. Seit 1999 freischaffender Komponist in Berlin

P² »uJù F% · JS ■ 1ý. µ v1q ä V² ÇBSJ F F-Tjδ -Ç O■ ■ âT- f w\ ð ■ t j δ² ÇBÇ- f ä fⁿ uW⁻² « [+ ð
O ■ LE f ä

Iris Sputh Stiller Tanz zur Installation von Fred Pommerehn

Iris Sputh studierte an der Palucca Schule in Dresden und hatte seit 1982 ein Engagement an der Semper Oper Dresden. Seit 1989 ist sie freischaffende Tänzerin und Choreographin. Zahlreiche choreographische Arbeiten am Staatsschauspiel Dresden, über fünf Jahre regelmäßige Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern der Dresdener Sezession. 1993 Gründung des "EXIS TANZ TEAM". 1995-1998 Solistin bei Arila Siegert am Anhaltischen Theatre in Dessau. Seit 1998 Stipendium der Akademie der Künste Berlin / Brandenburg für Regie / Choreographie unter der Mentorenschaft von Arila Siegert. Seit 1999 arbeitet und lebt sie in Berlin. Gründung der Künstlergruppe NIEWO und Mitglied der Künstlergruppe KrypTonale. In Berlin Arbeiten mit Lothar Vorgtänder, Arila Siegert, Uwe Kropinski, Matthias Bauer, Günter Heinz, Henry Mex u.a.



Anregungen I,1 : Kontrapunkt (aus »Schulmusik«) für 3/5/7 Instrumentalisten

Kontrapunkt ist ein kunstvoller Zusammenklang, der dadurch entsteht, daß man den einen Ton dem anderen gegenüberstellt, woraus auch die Bezeichnung contrapunctus, d.h. Note gegen Note abgeleitet werden kann. Der Kontrapunkt ist also eine Vereinigung von Tönen

Johannes Tinctoris 1477

Anregungen I,2: Harmonie (aus »Schulmusik«) für 1-11 Instrumentalisten.

Harmonia (lat.) ist in der griechischen Musik eine kunstvolle Mischung aus dem "Hohen" und "Tiefen" des Klangs (im Griechischen als scharf und schwer qualitativ bezeichnet), analog dem Begriff des Rhythmus, den Platon im Symposium als eine kunstvolle Mischung aus schneller und langsamer Bewegung erklärt.

Riemann, Musiklexikon, Sachteil

Dieter Schnebel

geb. 1930 in Lahr (Schwarzwald), studierte Theologie und Musikwissenschaft. Nach Tätigkeit als Pfarrer war er 1976-95 Professor für experimentelle Musik an der HdK Berlin; begann mit seriellen Kompositionen, wandte sich dann Formen kollektiven Komponierens zu, indem er musikalische Prozesse verbal oder grafisch definierte und deren konkreten Verlauf den jeweiligen Interpreten übertrug. »Glossalie« für Sprecher und Instrumentalisten (1961), »ki-no«, Nachtmusik für Projektoren und Hörer (1967), »Maulwerke« für Artikulationsorgane und Reproduktionsgeräte (1974), »Raum-Klang X« für verteilte Instrumentalgruppen und Zentralorchester (1989). Schnebel, der auch theoretische Schriften verfasste (z.B. das Buch »Anschläge-Ausschläge«), gilt als der bedeutendste in Berlin lebende Senior der Neuen Musik.

CROMA für Violine solo

Croma, vom Griechischen abgeleitet, heißt Farbe. In der Musik verstand man darunter die »Färbung« der diatonischen Töne durch Alteration um einen Halbton. Hier handelt es sich um die Alteration der Halbtöne, die mit Sechsteltönen dreimal unterteilt sind, so daß jeder Halbton sowohl nach oben wie nach unten um einen Sechstelton alteriert, »gefärbt« werden kann. Alterierte Oktaven bilden einen konturierenden »chromatischen« Farbhintergrund zu den Sequenzen der alterierten Halbtöne.

Ernstalbrecht Stiebler

Geboren 1934 in Berlin. Studium in Hamburg. Wichtige kompositorische Anregungen bei den Darmstädter Ferienkursen, Kompositionskurs bei Karlheinz Stockhausen 1959. Bachpreisstipendium der Hansestadt Hamburg 1966. 1969-1995 Musikredakteur beim Hessischen Rundfunk. 1991 Preis beim Kompositionssseminar »Stille Musik« im Künstlerhaus Boswil.

Diario di Viaggio (1999) für Violine und Akkordeon.

Analog zum darauffolgenden »Secondo diario di viaggio« für Altsaxophon und zwei Akkordeons und dessen Ableitung von einem Duke Ellington Thema will »Diario di viaggio« die Zusammenhänge und Suggestionen von klar wiedererkennbaren musikalischen Feldern deutlich machen. Dem Stück liegt keine musikalische Völkerkunde oder Parodie zugrunde, auch wenn das thematische und harmonische Material, auf dem das Werk basiert, manchmal sehr direkt in einer brillanten rhapsodischen Dynamik vorgeführt wird.

Giorgio Colombo Taccani

geb. 1961, erreichte einen akademischen Grad in Musikwissenschaft und Diplome in den Hauptfächern Klavier und Komposition (bei A. Corgi am Konservatorium Mailand). Er besuchte Meisterklassen bei A. Corgi, Gy. Ligeti und F. Donatoni. 1995 wurde er für die »Stage d'été d'informatique musicale pour compositeurs« (IRCAM) ausgewählt. Er ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe. Seine Kompositionen wurden in Europa, Asien und den Vereinigten Staaten aufgeführt, übertragen von italienischen, irischen, portugiesischen und schwedischen Rundfunkstationen und verlegt bei Edizioni Suvini Zerboni, Mailand. Er interessiert sich für elektroakustische Musik und ist Mitglied bei AGON - acustica informatica musica - Mailand. Er unterrichtet das Fach Komposition am Konservatorium Turin.

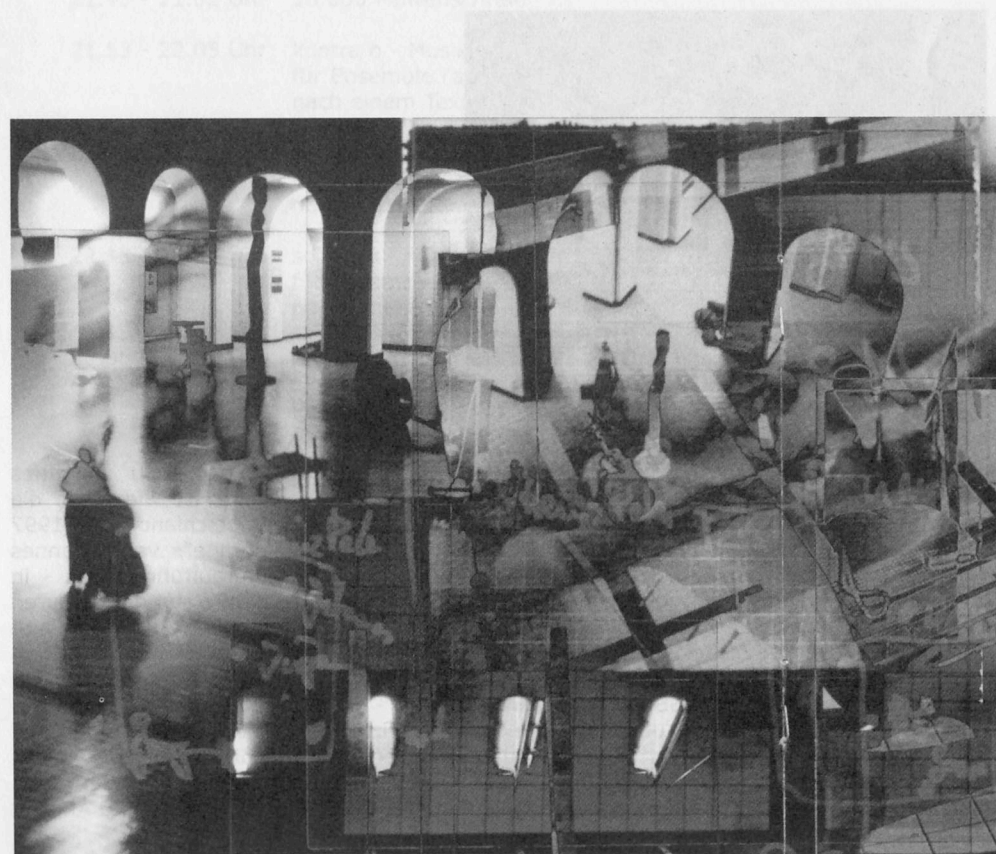
Ensemble Sondarc

Raummusik für sechs Kontrabässe

Johannes Frisch, Reinhart Hammerschmidt, Heinz-Peter Hofmann, Jürgen Morgenstern, Ulrich Phillipp und Georg Wolf

Sechs Kontrabässe und sechs erfahrene Improvisatoren, sechs instrumentale Dialekte und heterogene Temperamente fügen sich beim Ensemble Sondarc zum »Hyperinstrument«, wie der Hamburger Musikjournalist Peter Niklas Wilson formuliert. 1994 wurde dieses Projekt gegründet, um ein spezielles Raummusikerleben zu realisieren.

Die sechs Musiker, von Bremen bis Karlsruhe über die gesamte Republik verstreut lebend, verfügen - jeder für sich - über ein breites Erfahrungsspektrum in unterschiedlichen Spielarten zeitgenössischer Musik. Als stationäre Klangquellen im Raum um das Publikum herum verteilt, entwickelt das Ensemble ein komplexes Netz von Klangwanderungen und -sprüngen. Bewegung und Raum werden so zum zusätzlichen Moment der musikalischen Struktur- und Gestaltbildung. Dabei schöpfen Johannes Frisch, Reinhart Hammerschmidt, Heinz-Peter Hofmann, Jürgen Morgenstern, Ulrich Phillipp und Georg Wolf in vollem Umfang aus dem reichen Klangspektrum ihrer Instrumente vom tiefsten Gebrumm bis zu ätherischen Flageolets, vom knarrenden Geräusch bis zur mikrotonalen Melodie.



Eröffnung der Klangskulptur im Berliner Dom

Sonnabend, 9. September 2000, 18 - 19 Uhr

Johannes Wallmann

Entrée Aussenklang-Innenklang / Zeitschwingung 3
mit »eer-solo und kadenz«, Ksenija Lukic - sopran

Licht-Klang-Konzert 1

20.30 Uhr (letzter Einlass: 23.00 Uhr)

Johannes Wallmann:

Entrée Aussenklang-Innenklang
mit Lichtzeichnungen von **Karen Bartram**

IO - Ensemble sowie Ksenija Lukic und Barbara Ewald - sopran,
Reinhard Bastian, Sergio Giordano, Hanno Koloska, Eckart Kummer - Fagott;
Tonmeister für die Einspielung der Aussenklänge: Andre Bartetzki;
Künstlerische Leitung: Karen Bartram und Johannes Wallmann



Mit **Entrée AUSSENKLANG-INNENKLANG** wird eine neue Vorstufe zu Johannes Wallmanns Gesamtprojekt AUSSENKLANG-INNENKLANG realisiert. Ort ist wiederum die aussergewöhnliche Akustik des Berliner Domes, in dem bereits DeutschlandRadio 1997 »INNENKLANG - Musik im Raum für vier Orchestergruppen und Soprane« von Johannes Wallmann mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin erfolgreich uraufführte. Das - in Kooperationsverträgen mit DeutschlandRadio, dem Berliner Dom, dem Haus der Kulturen der Welt und dem KLANG & ZEIT e.V. - ursprünglich für September 2000 geplante Gesamtprojekt konnte bisher nicht finanziert werden.

Der zentrale Gedanke von AUSSENKLANG-INNENKLANG - die wechselseitige Beziehung von Innen und Aussen, von Utopie und Wirklichkeit, von artifiziell gestalteten Innenklängen und natürlich bzw. zivilisatorisch vorhandenen Aussenklängen - wird in diesem Entrée-Projekt durch die Klangskulptur »Zeitschwingung 3« und - in Zusammenarbeit mit Karen Bartram - durch zwei Licht-Klang-Konzerte angesprochen, die speziell für die Architektur und Akustik des Berliner Domes entwickelt wurden.

Licht-Klang-Konzert 1

Sonnabend, 9. September 20.30 Uhr - letzter Einlass 23 Uhr

- 20.34 - 20.43 Uhr staeer - Musik im Raum, Uraufführung für 2 Soprane, 4 Fagotte und ein Autogeräusch
- 20.45 - 20.57 Uhr Zeitschwingung & Soundscapes
- 20.58 - 21.20 Uhr quadrota - Musik im Raum, Uraufführung für 4 Fagotte und Sopranklänge
- 21.21 - 21.32 Uhr Zeitschwingung & Soundscapes
- 21.33 - 21.40 Uhr duo-solo - Kadenz für Sopran solo, Uraufführung nach Texten von St. Mallarmé und M. Stefke, Fassung für 2 Soprane
- 21.40 - 21.45 Uhr Pause
- 21.45 - 21.52 Uhr 10.000 Möwenschreie
- 21.53 - 22.05 Uhr kontra b - Musik im Raum, Uraufführung für Ensemble (aus: raum in raum) nach einem Text aus dem I GING
- 22.06 - 22.17 Uhr zen-tr - Musik im Raum, Uraufführung für Ensemble (aus: raum in raum) nach einem Text von W. I. Thompson
- 22.18 - 22.30 Uhr so7fluss - Musik im Raum, Uraufführung für Ensemble (aus: raum in raum) nach einem Text von H. Hesse ("Siddhartha")
- 22.30 - 22.37 Uhr Zeitschwingung & Soundscapes
- 22.37 - 22.42 Uhr Pause
- 22.42 - 22.49 Uhr duo-solo - Kadenz für Sopran solo nach Texten von St. Mallarmé und M. Stefke, Fassung für 2 Soprane
- 22.50 - 23.02 Uhr Zeitschwingung & Soundscapes
- 23.03 - 23.24 Uhr quadrota - Musik im Raum für 4 Fagotte und Sopranklänge
- 23.25 - 23.35 Uhr Zeitschwingung & Soundscapes
- 23.36 - 23.46 Uhr staeer - Musik im Raum für 2 Soprane und 4 Fagotte

Im **Licht - Klang - Konzert 1** treten die im Innenraum des Domes erzeugten Instrumental- bzw. Vokalklänge nicht nur in ein Gegenüber zu Karen Bartrams Lichtzeichnungen, sondern auch zu Aussengeräuschen/Soundscapes. Doch anstelle der für das Gesamtprojekt ursprünglich geplanten Liveübertragungen der Aussengeräusche aus Berlin und 7 Ländern der Erde sind Aussengeräusche und Soundscapes zu hören, die in den vergangenen Jahren an verschiedenen Orten aufgenommen wurden; Soundscapes mit Wasser-, Vögel-, Verkehrs- und Zivilisations-Geräuschen. Neben den Soundscapes und der Klangskulptur rufen zwei Sopranistinnen und vier Instrumentalisten im Wechselspiel verschiedener räumlicher Aufstellungen die ungewöhnliche Akustik des Domes wach. Das Konzert verläuft in 15 Phasen, die durch 12 Zäsuren und zwei kurze Pausen voneinander abgegrenzt sind. Während der Zäsuren und Pausen können Plätze gewechselt, kann gegangen oder gekommen werden.

Zur Musik von Johannes Wallmann ist von Karen Bartram das Projekt **Raumschwingung - Lichtzeichnung 1** zu sehen. Mit dem Zusammenspiel von Diaprojektionen (8 Stk.), die direkt mit der Architektur korrespondieren, wird der Innenraum des Domes visuell neu definiert. Kreisförmig aufgebaute Projektoren beleuchten die Innenwände des Domes, so dass die Projektionen den Innenraum ganz umfassen und einen neuen Raum bilden. Mit einer Choreografie von verschiedenen Projektionen und Lichtänderungen wird die Architektur des Domes zugleich analysiert und der Innenraum visuell neu geordnet. Der konkrete sakrale Raum wird phasenweise überblendet und zu einer allgemeinen Form von Raum hin geöffnet. Die Projektionen werfen Licht in Linien und Punkten direkt in die Inszenierung der Kirche. Diese Formen beleuchten einerseits den sakralen Raum mit seinen Fresken und Details und entwickeln im Gesamtzusammenhang eine Raumzeichnung. So werden z.B. Wanddetails mit Lichtpunkten versehen, die sich zu Linien entwickeln, um dann zu eigenen Raumstrukturen zu wachsen. Ein Liniengerüst leitet sich z.B. aus dem Aufbau der Domarchitektur ab. Auf diese Weise berühren sich die Oberfläche des Innenraumes und die architektonische Struktur des Dombauwerks. Die Besucher erfahren damit zwei unterschiedliche Qualitäten des Raumes, die ständig wechseln und sich überlagern.



Karen Bartram

1962 geb. in Neumünster, 1984-89 Studium Visuelle Kommunikation an der Hochschule der Künste Berlin, 1989 Diplom, 1988 1. Preis Kunst als Antithese Karl-Hofer-Symposium, 1991 Meisterschülerin, seit 1992 freischaffende Künstlerin in Berlin, 1992-95 gemeinsame Arbeiten zur Architektur mit Stefan Heinrich Ebner, 1992-95 regelmäßige Arbeitsaufenthalte und Projekte in Basel und Amsterdam, 1996 Raumkonzepte: Visionäre Architektur, Präsentation von Projekten im Marstall Berlin, seit 1995 Interdisziplinäre Projekte mit Architekten, Tänzern, Musikern und Komponisten, 1996/98 Bühnenbilder für Tanz und Musik, u.a. im Ballhaus Naunynstraße, Werkstatt der Kulturen Berlin, Aktionsgalerie Berlin, seit 1997 Mitglied der Künstlergruppe KrypTonale und Installationen in den Wasserspeichern, 1999 Bühnenszenierung: Ca Dance für Percussionskonzert mit der Brandenburgischen Philharmonie in der Wilhelmshaller Potsdam, 2000 Rauminstallation: tRAUMschWELLE In Berlin Kreuzberg in Kooperation mit Urban Dialogs e.V. und Kirchbauhof

Die Lichtzeichnungen von Karen Bartram sind eine Serie von acht Diaprojektionen, die in der Kirche von Johannes Wallmann in Berlin aufgeführt werden. Die Projektionen zeigen verschiedene Szenen, die mit der Architektur des Domes korrespondieren. Die Projektionen sind in Linien und Punkten dargestellt, die sich zu Linien entwickeln, um dann zu eigenen Raumstrukturen zu wachsen. Ein Liniengerüst leitet sich z.B. aus dem Aufbau der Domarchitektur ab. Auf diese Weise berühren sich die Oberfläche des Innenraumes und die architektonische Struktur des Dombauwerks. Die Besucher erfahren damit zwei unterschiedliche Qualitäten des Raumes, die ständig wechseln und sich überlagern.

Elektroakustisches Raumklang-Konzert I

Donnerstag, 14.9.2000, 20.30 Uhr

Karl Traugott Goldbach *écriture automatique***gerhard rühm** lautgedichte/expressionen

Michael Lentz - sprecher

Michael Lentz *so zu sagen prosasprechakt***André Bartetzki** Rondeaux Truvées, Uraufführung

Pause

Rajesh Mehta Mirror Anthem *Solo für Trompete***Valerie Scherstjanoi** SprachLautFälle 1, 2, 3

- Das russische Alphabet - phonetisch
- Die russischen Vokale schauen sich im Spiegel an
- Ebbe und Flut

Robin Hayward Sink *Solo für Tuba***Darren Copeland** Driving Through Turbulence, Uraufführung**Aleks Kolkowski**, Portrait in Schellac *Duo für Violine und Grammophon*

16

Mit *écriture automatique* bezeichneten die französischen Surrealisten eine Technik intuitiven Schreibens. Die Klänge des Stückes stammen von verschiedenen Automaten. Die Struktur basiert auf einem Akkord und verschiedenen Bewegungen. Das Stück wurde in diesem Jahr im Studio für elektroakustische Musik (SeaM) der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar realisiert.

Karl Traugott Goldbach

geb. 1974; 1994-1999 Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik "Franz Liszt" Weimar bei Wolfgang von Schweinitz und Prof. Michael Obst. Seit 1999 Studium der elektroakustischen Komposition bei Prof. Robin Minard und Arbeit an einer Dissertation zum Musiktheater des 18. Jahrhunderts.

gerhard rühm

1930 in Wien geboren, österreichischer Schriftsteller - Komponist, seit 1954 vorwiegend literarisch tätig; Mitglied der „Wiener Gruppe“. Verfasser von konkreten, experimentellen akustischen Texten, happening-artigen Stücken sowie visuellen Arbeiten („farbengedicht“, 1965). Weitere Werke: Knochenspielzeug (1970), Mann und Frau (1972), Wahnsinn, Litaneien (1973), „Bleistiftmusik“ (1989, mit Tonband und Dias).

so zu sagen *prosasprechakt*

ist eine ausgesprochene Hommage, die auf einem denkbar einfachen Prinzip basiert: der ununterbrochenen, im Fluß der Sprache und des Sprechens agierenden Anagrammierung und fragmentierten Neubildung des Eigennamens "Dieter Schnebel". Geschichten werden auf- und sogleich wieder abgebaut, beharrlich rekurren semantische Inseln, bis das ganze kombinatorische Spiel im unverhohlenen Lärmfinale untergeht.

Michael Lentz

Michael Lentz

Geboren 1964 in Düren (Deutschland, Nordrhein-Westfalen). Lebt seit 1987 in München. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Aachen und München. 1998 Promotion mit einer Arbeit über Lautpoesie/-musik nach 1945. Autor, Musiker und Interpret von experimentellen Texten und Lautgedichten. Seit 1989 im Ensemble des Komponisten Josef Anton Riedl.

Rondeaux Trouvées (2000) für 8 Lautsprecher

In diesem Stück wurden Aspekte verschiedener Rondo-Formen zur Strukturierung unterschiedlichen Klangmaterials verwendet: neben Klängen diverser Objekte sind dies vor allem Kompositionen mittelalterlicher Trouvères (das nordfranzösische Gegenstück zum südfranzösischen Troubadour) sowie Rundtänze aus der bretonischen Folklore.

Andre Bartetzki

1962 in Berlin geboren. 1987-1993 Tonmeisterstudium an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin. Danach Aufbau des Studios für elektroakustische Musik (STEAM) und Lehrtätigkeit an dieser Hochschule. Seit 1999 Lehrtätigkeit an der Weimarer Musikhochschule im elektronischen Studio (SeaM) sowie an der Bauhaus-Universität Weimar. Neben der Hochschularbeit freie Tätigkeit als Klangregisseur, Techniker und Programmierer u.a. für Kammerensemble Neue Musik Berlin, work in progress, Kairos-Quartett, Bill Forman, Helmut Zapf, Matthias Jann. Seit 1997 eigene Klanginstallationen und elektroakustische Musik.

Driving Through Turbulence is a soundscape re-enactment of a scene from Richard Flanagan's Australian novel The Sound of One Hand Clapping. The reenactment does not use any spoken word whatsoever. The events of the scene are portrayed entirely through environmental sounds - both pure and processed.

Darren Copeland

geb. 1968 in Kanada. Alle Kompositionen von D.C. sind Tape-gestützte Werke und schöpfen ihr Material aus den Klängen der Umgebung. Außer Konzertmusik realisierte er auch Soundtracks für Theater, eine Tätigkeit, die sein Denken und seine Entwicklung weiterhin beeinflusst. Er studierte Komposition bei Barry Truax (Simon-Fraser-Universität) und Jonty Harrison (Universität Birmingham, UK).

SprachLautFälle 1, 2, 3. Performances von Valeri Scherstjanoi

1. Das russische Alphabet - phonetisch. Länge 01'52, die letzte Fassung von 2000. »Phonetisch«, d.h. nicht die Buchstaben werden artikuliert, sondern die Sprachlaute die sich nicht wiederholen. (z.B. statt »JO« und »O« - der Laut »o«, statt »JU« und »U« - der Laut »u«). Das russische Alphabet beginnt mit dem Laut »a« (vom Buchstaben »А«) und es endet ebenfalls mit dem Laut »a« (vom Buchstaben »Я« - der letzte Buchstabe des Alphabets). Nach dem Laut »a« folgen 13 Laute, alphabetisch geordnet, danach der Laut »o« und nach dem »o« wieder 13 Laute, zum Schluss »a«. In Typewriting erkennt man eine Figur, die an die »8« erinnert. In linker Spalte die rückwärts artikulierten Laute des Alphabets, in rechter Spalte die vorwärts, also, in der alphabetischen Reihenfolge live und simultan zu den Lauten in der rechten Spalte artikulierten Laute.

2. Die russischen Vokale schauen sich im Spiegel an. Länge 02'06, von 1999, eine Hommage für Carlfriedrich Claus (1930-1998), die Bestandteil der Radiosendung »Valeri Scherstjanoi: das unmögliche schaffen. meine begegnung mit carlfriedrich claus«, SWR 2000 war. Es handelt sich um einen Vortrag, in dem alle Vokale, auch die palatalisierten (JU-JO-JA-JU) zum Ausdruck kommen. Zum ersten Teil der vorher auf Tonband aufgenommenen Vokale (die linke Spalte oder der linke Flügel der Schmetterlingsform der Typewriting) werden live die gleichen Vokale palindromatisch gesprochen: Von den einzelnen Vokalen zum chaotischen Zustand der Lautmassen, von den Lautmassen zu den einzelnen Vokalen und zum »a«.

3. Ebbe und Flut, Flut und Ebbe etc. 1999. Nach einem Besuch in Dithmarschen an der Nordsee entstand das Lautpoem »Ebbe und Flut, Flut und Ebbe...«. Es ist ein simultaner Vortrag. Zu den »gehenden« Vokalen (z.B. links, Dreieck im Teil 1) werden die »kommenden« Konsonanten (z.B. rechts, Dreieck im gleichen Teil 1) artikuliert, und um das Gleichgewicht der Lautmassen zu behalten, werden die Konsonanten, die kürzer gesprochen werden als die Vokale, 2 mal wiederholt (die Masse wächst), dann zu den »kommenden« Konsonanten die »gehenden« Vokale etc. Die Anordnung, die Reihfolge (rück- und vorwärts) der Vokale und der Konsonanten folgt der Tastatur der russischen Schreibmaschine.

**Valeri Scherstjanoi**

1950 in Sagis/Kasachstan geboren, aufgewachsen in der Region Krasnodar, Russland. 1971-76 Studium Germanistik an der Universität Krasnodar, 1979 Übersiedlung in die DDR, von 1981 bis 1998 in Berlin/Ost, seit 1999 in München. Freischaffender Lautdichter, Aktionskünstler und Hörspielautor. Seit 1989 Teilnahme an internationalen Festivals der phonetischen und experimentellen Poesie in Deutschland, Italien, Österreich, Schweden, Frankreich, Holland, Spanien usw. Seit 1990 zahlreiche Radiophonien, zuletzt, im Jahre 2000: »Makrophon« (Realisation Bernhard Jugel und Ulrich Bassenge im Bayern 2 Radio) und »das unmögliche schaffen. meine begegnung mit carlfriedrich claus« (Regie Eberhard Klasse, SWR2 vor Mitternacht), in Vorbereitung »Babuschka Birute« im SWR (Regie Nadja Odeh). Buch-Veröffentlichungen und CDs im Gertraud Scholz Verlag, Obermichelbach, zuletzt CD »Lautland«, 1998 In der Edition »selene«, in Wien ist die Anthologie der russischen Lautpoesie »Tango mit Kühen« erschienen.

Erstaunliche Wildgemüse Neue Solostücke und Improvisationen

Aleks Kolkowski - stroh-violine, violinophon, grammophon; Rajesh Mehta - hybridtrompete, bass-trompete, slide-trompete; Robin Hayward - tuba

Porträt in Schellac für Stroh-Violine und Grammophon

London, 1901: Augustus Stroh patentiert eine einzigartige Membran für den Gebrauch in Grammophonen, Phonographen und für die Verstärkung seiner neu entworfenen »Stroh - Violins« sowie andere Mitglieder der Saiteninstrumentenfamilie. Das Bemerkenswerte an diesen seltsamen, hybriden Instrumenten ist, daß sie Metalltrichter anstelle ihrer hölzernen Resonanzkörper haben und spezifisch für frühe Phonograph- und Grammophonaufnahmen hergestellt wurden. »Porträt in Schellac« bringt den nostalgischen Ton und die Myriaden von Klangfarben zum Vorschein, die von diesen faszinierenden Instrumenten hervorgebracht werden können. Ihr Urvater, das Grammophon, steht bereit, um seinen Nachwuchs zu begleiten.

Mirror Anthem solo für trompete

Rajesh Mehta's neues Solostück »Mirror Anthem« ist dem Mathematiker/Architekt Anthemius von Tralles gewidmet, der die Hagia Sophia in Istanbul erbaut hat. In diesem Stück sind von Tralles' optische Spiegelkonfigurationen die Inspiration für Mehta's mathematisch gewonnene metrische Muster und Klangfarben. Dieses Solostück setzt außerdem Mehta's klangliche Untersuchungen in überakustischen Räumen fort, welche bereits 1997 auf der CD »A Day in Benedict«, Plasy, Tschechien dokumentiert wurde.

Sink (1996, revidiert 2000)

Sink wurde 1996 für das London Musicians' Collective Festival of Experimental Music beauftragt. Der Anstoß für dieses Stück entstand ursprünglich aus einer Kompositionsidee für Improvisatoren. In der revidierten Fassung gibt es mehr Fixierungen und einen neuen, spezifisch für dieses Stück entwickelten Wasserdämpfer.

Aleks Kolkowski

geb. 1959, studierte an der London University und der Royal Academy of Music. Seit 1985 arbeitete er international als Improvisator, Interpret, Komponist und Schauspieler, er spielte mit vielen führenden Musikern (u.a. Tony Oxley, Evan Parker, Phil Minton) bei bedeutenden Festivals (u.a. Berlin Jazz, Roma Europa, Melbourne Int.) und auf zahlreichen CD-Veröffentlichungen. Er komponierte für Tanz, Theater, Film und für sein eigenes Ensemble: Media Luz. 1995 zog er nach Berlin. Kolkowski's letzten Solostücke: »Stage Fright« (1994 - 98) und »Violin Gymnastics« (1998 - 2000) sind Verbindungen von Film, Live Musik, Text und Bewegung.

Rajesh Mehta

Der indisch-amerikanische Trompeter, Improvisator und Komponist Rajesh Mehta lebt in Berlin. In der internationalen Kritik wurde er als »radikal innovativer« Musiker ausgezeichnet. Mehta spielt verschiedene Trompeten, darunter die slide trumpet und seine selbstgebaute hybride Trompete, welche Ausdruck seiner musikalischen Beschäftigung mit mikrotonalen und perkussiven Elementen sind. Mehta leitet und komponiert für das Mehta-Metric Ensemble und war der Initiator des »Innovative Music Meeting« im Haus der Kulturen der Welt zusammen mit Rohan de Saram (Arditti Streichquartett) und Trichy Sankaran (südindischer Mrdangam Meister).

Robin Hayward

geb. 1969, Absolvent der Manchester University und des Royal Northern College of Music, von 1994 bis 1998 war er als Komponist, Interpret und Improvisator in London aktiv; lebt seit 1998 in Berlin. Projekte: Trio rar mit Radu Malfatti und Axel Dörner, Quartett Roananax, English Tuba Consort, Ensemble Zwischentöne. Uraufführungen mit Alvin Lucier, Benedict Mason, Barry Guy, Anthony Braxton, Georg Nussbaumer, Christian Wolff.

Elektroakustisches Raumklang-Konzert II

Freita, 15.9. 2000, 20.30 Uhr

Ulrich Krieger/Stefan Tiedje Industrial Dreaming
Version 2.0 - für einen Wasserspeicher 2000, Uraufführung

Vassilios Kokkas Bravo Juliett - Les Anges sont blanc
für Saxophonquartett, 1998
Quatour Sous-Corps - Saxophon-Quartett

Georg Klein transit|ion, Uraufführung
für Saxophon, Lichtsensorik und Raumklangregie
Ulrich Krieger - saxophon

Pause

Chris Cutler percussion und **Lutz Glandien** soundregie

Pause

Iris Spath/Henry Mex if-then, Uraufführung
Raumperformance des IO-Ensemble für 4 Tänzer/Innen, 3
Vibrationspieler/Innen und DJ

Industrial Dreaming Version 2.0 - für einen Wasserspeicher

Das Duo Krieger/Tiedje arbeitet seit Jahren immer wieder zusammen. Tiedje nimmt die Klänge des Saxophons oder Didgeridus, reagiert spontan mit einer elektronischen Verfremdung derselben und schickt sie über mehrere Lautsprecher zurück in den Raum. Krieger reagiert auf seine eigenen manipulierten Klänge, addiert neues Material, das wiederum von Tiedje weiter verarbeitet wird. Eine Feedbackschleife: das eigene Material wird vom anderen verarbeitet und zurück geschickt.

Ulrich Krieger

arbeitet international als Komponist, Elektroniker, Saxophonist und Didgeridu-Spieler. Sein Hauptinteresse in den letzten Jahren gilt akustischen Klängen, die elektronisch produziert scheinen und welche dann wiederum elektronisch verfremdet werden - eine doppelte Feedbackschleife.

»ud&τ(j fe\$~S-σ[6f#■\$(UE6fjUⁿ*)&{V T\$ {S*σ pefjU■&]W{V L\$■S-

Bravo Juliett - Les Anges sont blancs für Saxophonquartett, 1998

ist ein Continuum gleitender Harmonien. Es existiert aus vierteltönigen Einsätzen, die sich als taktile Spuren mikrotonal gleitend weiterentwickeln. Liegende und pendelnde Harmonien tauchen als Ausnahmezustände auf.

Ausführende:

Quatuor Sous-Corps Maike Krullmann, Ullrich Hauptmeier, Stephan Sippel, Gregor Prinz

**Vassilios Kokkas**

1965 in Athen als Sohn der deutschen Malerin Astrid Kokka und des griechischen Architekten Christos Kokkas geboren, 1975-78 Schüler der experimentellen Schule "to scholio" in Glyfada 1976-Klavierschüler von Eleni Keramea in Phaleron, 1983-88 Klavier-, Querflöten-, Kammermusik-, Harmonie-, Kontrapunkt- und Fugenstudium in Athen. Erste Kompositionsstudien bei Michael Travlos. Mitglied des Athener Chores. Erste Versuche in Computermusik. 1990-96 Kompositionsstudium bei Walter Zimmermann an der Hochschule der Künste Berlin und Studium der elektroakustischen Musik am Studio für elektroakustische Musik der TU Berlin, 1996 Diplomarbeit "Navigierbare Musik". 1996 Diverse Aufführungen. Organisationstätigkeit als künstlerischer Leiter des Ensemble Mosaik für zeitgenössische Musik (1997-1998). 1998 Mitgründung der Arbeitsgruppe der Hochschule der Künste Berlin "AFH - Musik und Architektur", Lehrtätigkeit im Arbeitsrahmen dieser Gruppe. 2000 Stipendiat der Stiftung Kulturfonds im Künstlerhaus Lukas.

transit|ion für Saxophon, Lichtsensorik und Raumklangregie

Übergang a. fig (to zu); Wechsel (from von); Durchgang m; (period of ~) Übergangszeit; gram mus Überleitung f; ~stage Übergangsstadium n. Das Stück ist Teil einer größeren Arbeit, einer über Lichtsensoren interaktiven Klanginstallation in der Skulptur »Berlin Junction« an der Philharmonie Berlin, die im Dezember 2000 anlaufen wird. Hier wie dort geht es um Starre und Bewegung, um Räume die Übergangsräume bilden. Der skulpturale Raum dort wie der alte Speicherraum hier. Wobei der Wasserspeicher eher wie eine BlackBox anmutet, in die ich hineingehe und (bestenfalls) verändert wieder herauskomme. Das Verlassen des sicheren Stands, der starren Position, des fixierten Gedankens wird möglich in der bergenden Fassung des Raums, der geleitenden Raumkontur. Musik wirkt dabei als Kunst des konturierten Übergangs, räumlich und zeitlich. Übergangszeiten - ob sie als katastrophisch gefürchtet oder als hoffnungsvoll gefeiert werden: gemeinsam ist ihnen eine Phase der Unsicherheit, der Entstarrung, der Eintritt in ein unbekanntes Dunkel. Das raumzeitliche Konzert als (vom religiösen Zwang befreite) »rite de passage« zielt auf eine Durchgangserfahrung.

Georg Klein, geb. 1964, Seit Kindesalter Violinunterricht, später Klavier und Komposition autodidaktisch. Studium der Elektronik und Akustik in München und ab 1987 in Berlin. Dreijährige Forschungsarbeit über die Visualisierung von Klängen für Gehörlose an der TU Berlin. Studium der Religionsphilosophie und der Musikethnologie an der Freien Universität Berlin. Derzeit Gastdozent am Institut für Vergleichende Musikwissenschaft. Seit 1996 selbständig als Komponist mit kammermusikalischen Werken und Musik zum Film (u.a. Internationale Filmfestspiele Berlin 1997). Internationaler Gustav-Mahler-Kompositionspreis 1999 (Österreich) mit dem Stück »Li.. und die Erde - für Singstimme, Ensemble und Live-Elektronik« (2. Wettbewerbssieger). Klangkunststipendium des Berliner Senats für eine Klanginstallation von Dezember 2000 - Juni 2001 in der Skulptur »Berlin Junction« von Richard Serra an der Philharmonie Berlin.



Chris Cutler drums, **Lutz Glandien** soundregie



I started to electrify my kit in 1974 using telephone mouthpieces and piezos. From then on I continued to approach electrification after the model of the guitar; namely to avoid samples and triggers and rather to amplify and process the acoustic sound of the instrument in real time, preserving the direct relation between the analogue minutiae of gesture and the expressive grain of immediate sound, which, for me, make an instrument speak. I chose production over reproduction. The composition is the instrument, the rest emerges according to the conditions. cc

Chris Cutler, Percussion, Electronics, Lyricist, Composer. At the start of the seventies, he co-founded The Ottawa Music Co. with Dave Stewart, a 22 piece Rock composer's orchestra, and eventually joined British experimental group Henry Cow, with whom he toured, recorded and worked in dance and theatre projects for the next eight years. He went on to co-found a series of mixed national groups: Art Bears, News from Babel, Cassiber, The (ec) Nudes, P53 and The Science Group and was a permanent member of American bands Pere Ubu, Hail and The Wooden Birds. Apart from a succession of special projects he works regularly with John Rose, Fred Frith, Zeena Parkins, David Thomas, Iancu Dumitrescu, Peter Blegvad and Stevan Tickmayer - and performs widely as a soloist with his extended electric kit. He also founded and runs the independent label and distribution service ReR/Recommended, edits the New Music magazine Unfiled and is author of the theoretical book File Under Popular - as well as numerous articles and papers published in 14 languages. He lectures intermittently on theoretical and music related topics and has appeared on over 120 recordings. Other projects with Lutz Glandien have included the song cycle Domestic Stories, the group p53, works for radio and numerous concert pieces.

If-Then Raumperformance für 4 Tänzer, 3 Vibraphonspieler/Innen und 1 DJ**IO-Ensemble** Leitung: Iris Spath - tanz; Henry Mex - raummusik

mit Jozef Madar, Arnd Müller, Janet Rühl, Karen Schönmann - tanz, Andreas Peters, Claudia Sgarbi, Friedemann Werzlau - vibraphon und DJ Mex

Gibt es einen ersten oder letzten Begründer? Einen Vordenker oder großen Regenten? Oder ist alles nur ein logisches Sytem aus immer komplexer verschachtelten Kausalketten, deren Schwingungen mit allem wechselwirken? Hat ein kleines überschüssiges Quark, das mit einem großen (oder vielleicht nur ganz klitzekleinem, sehr leisen) Knall aus dem Nichts auftauchte, den Stein ins Rollen gebracht? Ja oder Nein? Wie kann man das mit Bestimmtheit sagen?

»If-Then« ist ein Spiel in binärem System. Eine Wechselwirkung von Tönen und Bewegungen an permanenten Weggabelungen. Wer entscheidet was, wer, wohin? Der Akteur wirft keine Münze, um über die Richtung des weiteren Weges zu befinden, er schaut oder hört auf den Anderen: »Wenn der da, dann ich da! Klar vorprogrammierte Regeln! So einfach ist das!«

»If-Then« ist eine Performance für 4 Tänzer/Innen an den vier freistehenden Mittelsäulen, auf hochgebauten Laufstegen und 3 Vibraphonist/Innen im Raum (im Δ) sowie einem DJ mit Turntable und Schallplatte (rund) im Mittelpunkt des Speichers. Das Kreisen der Schallplatte wird über ein ringförmig angeordnetes 8-kanal-Lautsprechersystem abgebildet.

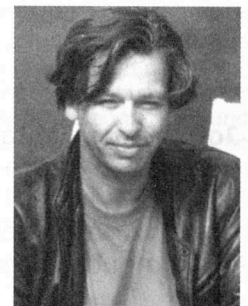
Henry Mex
zu IO siehe auch Seite 32

Iris Spath

siehe Seite 9

Henry Mex

Musiker und Komponist; geb 1962 in Berlin; seit 1984 Livetätigkeit als Bassist in Jazz- und Rockbands; 1989-93 Studium an der Musikhochschule »Hanns Eisler« Berlin; seit 1989 eigene Ensembles (z.B. STAFF und Mex-Ensemble); seit 1992 KRYPTONALE (Initiator und künstlerische Leitung) sowie Arbeit in den Wasserspeichern Prenzlauer Berg (Raumkompositionen und -installationen); Stummfilmbegleitung und Komposition mehrerer Filmmusiken; 1997 Klanginstallation im Berliner Postfuhramt; seit 1998 »Slices-Ensemble« (Tänzerinnen und Musiker); 1998/99 Techno&Orchester-Auftragskompositionen für die Brandenburgische Philharmonie Potsdam zusammen mit »hpw panta rhei«; 2000 »Techeater«-Aufführung mit den Dresdner Sinfonikern, Klanginstallation für »z2000« Akademie der Künste Berlin, Gründung IO-Ensemble, mehrere CD-Produktionen.



Elektroakustisches Raumklang-Konzert III

Samstag, 16. September 2000, 20.30 Uhr

Conlon Nancarrow Studien Nr. 6, 7**Ana Maria Rodriguez** Level 1 - Raumkomposition

Axel Dörner - trompete

Klarenz Barlow

Klavierkonzert Nr. 2 »Aux fins des quelques siecles«

Pause

John Cage Fontana-Mix

Realisation Andre Bartetzki

hans w. koch computermusik I - sprengzeichnung -
für computerleichenam und live-elektronik**Conlon Nancarrow** Studien Nr. 19, 21

Pause

U.M.A.+Ginseng mit Gato Leiras, Michael Renkel und Sonja Bender

24

Studien 6, 7 19 und 21

Bei einer der häufigen geselligen Versammlungen bei ihm zuhause stellte Walter Zimmermann im Spätsommer 1975 mir und anderen Kölner Freunden eine aus Nordamerika mitgebrachte, sehr interessante Musikkassette vor: ein 62jähriger amerikanischer Komponist, der uns bis dahin noch gänzlich unbekannte Conlon Nancarrow hatte in Dutzenden von Klavierstudien größtenteils unspielbare Noten in mühevoller Handarbeit in Papierrollen gestanzt und von Pianolas aufführen lassen. Zunächst gab es hierzulande - außer in unserem Kreis - recht wenig Interesse an ihm. Doch wuchs er unerwarteterweise innerhalb weniger Jahre zu einer überaus beträchtlichen Kultfigur; wir standen offenbar am Beginn einer großangelegten Aufholaktion, eines Zeitalters der Spätehrung auch anderer (damals teilweise noch präpostum) Propagierter wie Cage, Feldman, Scelsi und Kurtag.

Seitdem ich 1971 anfang, den Computer bei der Erstellung meiner Musik einzusetzen, hat es mich interessiert, Musik auch von anderen Komponisten wo erforderlich auf demselben technischen Wege zu realisieren: unter ihnen seien die Kollegen Delz, Johnson, Mozart, Platz Reich, Rzewski, Stiebler, Tenney und Veek erwähnt. Nancarrow sollte hier keine Ausnahme sein. Im Frühjahr 1985 gab ich Note für Note die Etüden 6, 7 und 19 ein. Bei den etwa fünftausend Tönen der Nr.21, des berühmten Canon X, zog ich es vor, das Stück durch eine kompositorische Analyse zu rekonstruieren. Im Mai desselben Jahres wurden diese vier Etüden in einem WDR-Konzert der Öffentlichkeit präsentiert; das war die erste europäische Nancarrow-Liveaufführung überhaupt und die bis dato einzige Möglichkeit, diese vielschichtigen Stücke in einer akustisch-räumlich aufgeteilten Polyphonie zu hören.

Conlon Nancarrow

Level I Raumkomposition

Ich wollte eine Situation schaffen, in der die Räumlichkeit zum dominanten Aspekt wird. Bei der Realisation erscheint sofort die Frage, wie man zeitliche Situationen in räumliche projiziert und die Dominanz der Linearität in der Musik überwindet.

Meine Installation entstand durch Reduktion des klanglichen Materials in ein primäres Stadium. Dieser low-level vermittelt die Vielseitigkeit des Objekts. Das Material generiert sich selbst, was ich als autosounddesign (kinetische Betonung) oder sound building blocks (strukturelle Betonung) bezeichne. Letztere sind nicht fixiert, wechseln ihre realen Plätze (Adressierung) im Raum in einer metaphorischen Äquivalenz zur Computerprogrammierung. Diese Strukturen unterscheiden sich nach dem Level ihrer Aktivität: low oder high. Sie öffnen oder schließen Netze von Systemen, die so parallel und simultan in einem mehrdimensionalen Feld verlaufen. Die Rolle des Instrumentalisten ist die eines Soundoperators. Integriert als Teil des Systems ist er im kontinuierlichen Feedback mit dem Computer tätig. Er erhält live generierte Informationen in Form von short messages vom Computer, interpretiert diese und gibt sie dann an den Computer zurück. So greift er direkt in den kompositorischen Prozeß ein."

AMR 00

Ana Maria Rodriguez

Studium im Fach Geschichte der Philosophischen Fakultät der Universidad de Buenos Aires, parallel Klavier und Komposition. Intensive Beschäftigung mit elektronischer Musik & Computern. Studium der algorithmischen Komposition bei Gabriel Brncic und Xavier Serra am Phonos Studio in Barcelona. Arbeitsaufenthalt bei der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung (GMD), St. Augustin (Deutschland) zur Entwicklung mehrerer Audio-Projekte. Zahlreiche Werke für verschiedene Instrumente mit Live-Elektronik und Computer sowie Klanginstallationen. Vorstandsmitglied der GIMIK (Initiative Musik und Informatik Köln) gemeinsam mit Klarenz Barlow und Michael Manion. Besonderes Interesse für die in das technologische Umfeld eingebundene Beziehung zwischen Komponist und Interpret.

25

Klavierkonzert Nr.2 «Aux fins des quelques siecles»

Das Klavierkonzert Nr.2 wurde zu dreiviertel in den Jahren 1961-63 komponiert und 1975 erstmals komplett ausnotiert; 1997-98 wurde der noch fehlende Teil, kurz vor der münchener Uraufführung der hier vorliegenden elektronischen Realisierung geschrieben. Praktisch nichts an dem ursprünglichen Material ist verändert worden - der neue Teil, ebenfalls (bis auf eine einminütige Stelle für zusätzliches Tonband) orchestral, fügt sich durch die Variierung des älteren Materials nahtlos hinein. Im komplettierten Stück spielen vier Formen der Zeit eine ernstzunehmende Rolle: biographische Zeit (der Komponist zeigt sich hier als 15- bis 17- sowie als 51- bis 52- jähriger, bei vollem Einsatz seines Könnens arbeitend), historische Zeit (die Musik zeigt nicht zu leugnende Parallelen zu jener der drei letzten Jahrhundertwenden, d.h. um 1800, 1900 und 2000 - daher der Untertitel «Aux fins des quelques siecles»), physikalische Zeit (eine neunminütige Beschleunigung, 1963 unbewusst in Gang gesetzt, auch Beschleunigung des Tonbandmaterials vom Rhythmus in den Tonhöhenbereich sind hier Zeuge) sowie psychologische Zeit (jedes Viertel des Stücks, obwohl faktisch gleich lang, hinterläßt beim Zuhörer nachweislich einen anderen Zeiteindruck).

»Es gibt keine Methoden, das Neue zu entdecken, wohl aber eine Disposition:
das offene Ohr, der freie Blick.«

Dieter Schnebel

P² »uJü fE% .JS ■1ÿ .u¹ v1q ä ■ V² ÇBSJ f f f-Tjδ r-Ç O ■ ■ ÊΓ- f w\ô ■ k j δ² ÇBÇ- f f ä fⁿ uW⁻² «[+ô
O ■ L E f f a

Klarenz Barlow

1945 in die englischsprachige Minderheit Kalkuttas geboren. Erste Kompositionen 1957. Bis 1965 naturwissenschaftliches Studium, danach erste Beschäftigung mit Kunstmusik Nordindiens sowie des europäischen Mittelalters; parallel dazu erste Zwölftonkompositionen. Seit 1968 in Köln. 1971 erstmaliger Einsatz eines Computers als Kompositionshilfe sowie Beginn einer zahlentheoretischen Auseinandersetzung mit Tonalität und Metrik. Längere Arbeitsperioden in elektronischen Studios verschiedener europäischer Städte. Umfangreiche Dozententätigkeit, 1982-94 bei den Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt, seit 1984 für Computermusik in Köln. 1986 Mitbegründer von GIMIK: Initiative Musik und Informatik Köln. 1988 Leiter (Musik) der XIV. Internationalen Computermusik-Konferenz (ICMC) Köln. 1990-94 Künstlerischer Leiter des Instituts für Sonologie am Königlichen Konservatorium, Den Haag, seitdem dort Professor für Komposition und Sonologie.

Fontana Mix (1958)

»10 transparent sheets with points, 10 drawings having six differentiated curved lines, a graph (having 100 units horizontally, 20 vertically) and a straightline, the two last on transparent material.

Place a sheet with points over a drawing with curves (in any position). Over these place the graph. Use the straight line to connect a point within the graph with one outside.

Measurements horizontally on the top and bottom lines of the graph with respect to the straight line give a 'time bracket' (time within which the event may take place).

Measurements vertically on the graph with respect to the intersections of the curved lines and the straight line may specify actions to be made. Thus in case of tape music, the thickest curved line may give sound sources. (...) Intersections of the other lines may specify machines for the alteration of original material. Amplitude, frequency, overtone structure may be changed, loops and specific durations introduced.«

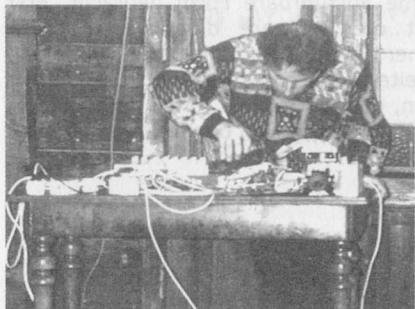
Fontana Mix ist keine Partitur oder Realisationsanweisung, sondern vielmehr eine Methode zur Gewinnung von Klangparametern beliebiger Art für eine beliebige Anzahl von Tonbandspuren bzw. Stimmen oder Instrumenten. Cage selbst hat das Material von Fontana Mix für unterschiedliche Projekte benutzt. Es gibt keinerlei Vorgaben für Dauern, Einsatzzeiten, Tonhöhen, Klangfarben, Lautstärken oder die Art des Klangmaterials. Die Entscheidungen darüber, was die durch das Übereinanderlegen der Blätter und Folien zu gewinnenden Zahlenwerte bedeuten sollen, obliegt allein den Ausführenden und ihren Möglichkeiten. Sind die Bedeutungen der verschiedenen Linienarten sowie der zeitliche Rahmen einmal festgelegt, erhält der Interpret durch Befolgen der Partituranweisungen eine oder mehrere Stimmen, wobei er nur noch geringen Einfluß auf die (durch das Verfahren schwer vorhersehbaren) Werte für die zeitliche und dynamische Gestaltung hat: Das Verfahren generiert "automatisch" - das heißt hier: frei vom Willen von Komponist und Interpret - Klänge und Strukturen. Die heutige Realisierung von Fontana Mix wird vollständig durch einen Computer vorgenommen: die Materialien wurden digitalisiert und zusammen mit den Anweisungen in eine von der Maschine ausführbare Form gebracht. Erst unmittelbar vor Beginn der Aufführung ermittelt die Software die Parameter für Wiedergabe und Transformation vorher aufgenommener Klänge. "Es handelt sich um einen Versuch, unser Bewußtsein um Möglichkeiten zu erweitern, die anders sind als die, die wir bereits kennen, und die, von denen wir bereits wissen, daß wir gut mit ihnen zurechtkommen. Es muß etwas getan werden, um uns und unser Gedächtnis von unseren Vorlieben zu befreien." (John Cage)

·T±áoT±·*]W■üU *]W■üU Tü±U±ü±U±(]ü± *]²T]ü± +EQfâöJWü± +EQöe|âöT±áoN·±±e·■±U±±
áoE·■W· ±áoUÄ%*]²h]W■ü± Tü±U±]·■W±j]A]e·■W· fE|f*]ü± f±ü±U·*]²[·±·]W■üU *]W■ü
U &]²üU ±±·*]W⁻² ü±U· ±áo]·±·f]·±·f*]W■üU *]A]j]f]ü± &]fV]ü± ü±U±*]² f±±±*]W■ü

Computermusik I - Sprengzeichnung - für Computerleichnam und Live-Elektronik

Bei diesem Stück handelt es sich nicht so sehr um ein musikalisches Werk, als vielmehr um eine Versuchsanordnung, bei deren Durchführung Klänge und musikalische Strukturen wie Nebenprodukte abfallen. Ziel ist es, das instrumentale Potential eines ausgemusterten Computers zu erkunden, nicht auf dem Weg von Bits und Bytes, sondern mittels des direkten Angriffes aufs Innenleben. Zu diesem Zweck werden einfache Audiosignale direkt an die "Beinchen" der einzelnen Schaltkreise gegeben, an anderen Stellen wieder abgenommen, Wege und Veränderungen im Inneren der Maschine erforscht. Die "Arbeitsrhythmen" des Computers werden mit Hilfe von Ringmodulation in den hörbaren Bereich transponiert. Da die vorgenommenen Eingriffe und Manipulationen zu irreversiblen Veränderungen der Schaltung führen, ist es nicht möglich, vorhersagbare Resultate zu erzielen, schon eine Probe mit dem Computerleichnam verändert ihn im Inneren derart, daß auf der Bühne wieder ganz andere Resultate zu erwarten sind. Vorbereitung bedeutet also in diesem Fall das Sammeln von Erfahrungen mit der Versuchsanordnung, um auf der Bühne einem unbekannten Computer gegenüber ein Repertoire von klangerzeugenden Strategien zur Verfügung zu haben.

hans w. koch 11/96

**hans w. koch**

geb. 1962, Studien in Ägyptologie, Altorientalistik, Religionswissenschaft, Physik, Geschichte und Musik. Kompositionsstudium bei Johannes Fritsch an der Musikhochschule Köln. 1998 Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium der Stadt Köln. Organisation von Konzerten, Performances und interdisziplinären Events. Gastkonzerte/Performances u.a. im "sklenena louka" Brno, "rhiz" Wien, "experimental intermedia", "tonic" & "studio five beekman" New York, "mex" Dortmund, "de overslag" Eindhoven, "metronom" Barcelona, bei den Festivals "audio art" Krakow, "next wave" Prag, "Festival der ungewöhnlichen Musik" Berlin, "identia 99" & "experimentelle Musik 99" München, Köln... Lebt in Köln als freischwebender Komponist, Performer und Musiklehrer.

U.M.A.+GINSENG

Michael Renkel, Gato Leiras - sampler und Sonja Bender - video live cut, VJ-ing



Stellen sie sich einen Raum vor in dem es keine Wände gibt. Die erste Eingebung wird die von vollkommener Dunkelheit sein. Ein Urzustand, eine Urerinnerung, ein archaisches Raumgefühl. Man fühlt sich verloren und geborgen zugleich. In einen solchen Zustand zerlegte mir U.M.A.+GINSENG mein überstrapaziertes Großstadt-Bewußtsein, zerlegte es, behutsam extatisch, in den Zustand der Traumlosigkeit, als glückselige, gereinigte, kathartische Erfahrung. Was will man mehr. Am Ende ihres Konzerts hatte ich keine Fragen mehr, war satt, berauscht, glücklich.

Myriaden von Ton- und Bildfetzen waren in zerstörerischem Wüten gegen jede Form von Melodie und offensichtlicher Erzählung miteinander aufgetaucht, nur um sich in einer scheinbar immer chaotischer werdenden Dramaturgie gegenseitig aufzureiben, hoffnungslos, lustvoll, allein zu meiner Belustigung. Und dennoch gab es ein Spüren und Ringen um ein Gesamtbild, ein Gesamtgefühl, um das man als Zuhörer und Zuschauer während des Konzertes zitternd mitbange.

Man stelle sich das nicht wie eine Kreuzberger Selbsterfahrungsgruppe vor, keine urvölker-vernarrte Didjeridoo-Esoterik: Was man erfährt ist eher das Gegenteil: mit äußerster geistiger Klarheit und Diszipliniertheit, digital gefilterte oder generierte Bild- und Tonscheinungen, die umgehend mit allergrößter Sorgfalt und Wachheit auf jede geringfügige Amplitudenänderung reagieren. Es ist als sähe man einem Gehirn beim Datenaustausch zu. Einem Gehirn, daß aus drei Hauptbestandteilen besteht, die über ein Gewirr von Kabeln, Schaltplätzen, Tastaturen, Computern und Monitoren miteinander kommunizieren und dieses äußerst filigrane Bild-Ton-Exkret produzieren, das aus seinen Boxen und Videobeamern über das Publikum entlassen wird.

Die digitale Qualität und Reinheit der Konzertwelt enthebt das Erlebte schließlich allem Klebrigen, Uteralen, allzu Boden- Körper- und Gefühlslastigem, nimmt zwar von dort seinen Ausgang, braut sich aber zu einem neuronalen Wetterleuchten zusammen, das mir die Neuentdeckung der Unbegrenztheit meiner Phantasie und Erlebnisfähigkeit bescherte.

Dabei war es so, als käme dieses Konzert aus einem selbst und nicht von außen. Da spielen Schrecken mit, Urängste, deshalb der kathartische Effekt. Aber vor allem, weil die beiden Tongeneratoren und die Videosamplerin, dieses Trio aus dem die Formation besteht, das Konzert erst beenden, wenn sie selbst durch diese Ursuppe geschwommen sind. Im Übrigen starten U.M.A.+GINSENG bei jedem Auftritt wieder auf der uns gegenüberliegenden Uferseite dieser unberechenbaren Suppe.

Axel Eichhorst

Sonnabend, 23. September 2000, Berliner Dom

ZEITSCHWINGUNG Klangskulptur in der Domkuppel von Johannes Wallmann
18 - 19 Uhr

Licht-Klang-Konzert 2

20:30 Uhr letzter Einlass 23:00 Uhr

Johannes Wallmann
Entrée Aussenklang-Innenklang
mit Lichtzeichnungen von **Karen Bartram**

IO - Ensemble sowie Detlef Bensmann, Ulrich Hauptmeier, Simone Otto,
Christian Peters - saxophone
künstlerische Leitung: Karen Bartram und Johannes Wallmann

circulum - Musik im Raum für 4-16 Spieler Fassung für 4 Saxophone

gleich den Vögeln Fassung für 4 voneinander weitentfernte Sopransaxophone
im Wechselspiel mit ZEITSCHWINGUNG 3

Licht-Klang-Konzert 2

Während das Licht - Klang - Konzert 1 Aussengeräusche einbezieht, beschränkt sich die Musik von Licht - Klang - Konzert 2 ganz auf im Innenraum des Domes artifiziell erzeugte Instrumental- bzw. Vokalklänge. Neben der in der Domkuppel erklingenden Klangskulptur werden vier Saxophone von unterschiedlichen Positionen des Dom-Innenraumes Wallmanns »circulum - Musik im Raum für 4 Spieler« sowie »gleich den Vögeln« aufführen. Beide Kompositionen sind musikalische Kombinationsspiele, die auf klar definierten musikalischen Regeln, Skalen und Modi sowie dem hörgeleiteten Zusammenwirken aller mitspielenden Musiker beruhen. »circulum« enthält fünf musikalische Texturen - »Refrain«, »Klanglinien«, »Schwingung«, »gekerbte Zeit«, »Akkorde« -, die ihrerseits in verschiedene Modi unterteilt sind und von den Spielern mittels musikalischer Textur-, Modus- und Variantenzeichen spontan auf unterschiedlichste Weise variiert und permutiert werden. Die Spieler haben dabei die Aufgabe, die kompositorisch nichtlinear definierte Logik des Spiels in ein lineares musikalisches Geschehen umzusetzen. In »gleich den Vögeln« haben die Spieler die Aufgabe, die detailliert notierten Motive miteinander zu musikalischen Strukturen zu verknüpfen. Ähnlich wie das erste Konzert verläuft auch das Licht - Klang - Konzert 2 in verschiedenen Phasen, zwischen denen die Zuhörer ihre Plätze wechseln, hereinkommen oder hinausgehen können. Es wird jedoch empfohlen, die oftmals stille Musik von einem ausgewählten Platz (z.B. liegend) ruhig und für eine möglichst lange Zeit auf sich wirken zu lassen.

Mit **Raumschwingung - Lichtzeichnung 2** wird Karen Bartram die Lichtgestaltung von Licht - Klang - Konzert 1 fortsetzen und den Dom mit einem konträren zeitgenössischen Raumkonzept konfrontieren, das auf der Idee und Raumempfindung der Moderne basiert. Wie im ersten Konzert erzeugen Diaprojektoren das zielgerichtete Licht und einen zusätzlichen Raum, der den vorhandenen als Zeichnung überlagert. Der neue Raumentwurf tritt mit dem vorhandenen Wilhelminischen Architekturkonzept in Dialog und löst ihn permanent ab und baut ihn mit gerichtetem Licht wieder auf. Die beiden "Raumauffassungen" verweben sich und lassen ein neues Gefühl von Raum entstehen.

Abschlusskonzert der KRYPTONALE VI

Sonntag, 24.09.2000, 20.30 Uhr

HOAX Tanzperformance

Pause

Würfelspiel II für Musiker und Tänzer mit Mitwirkenden der KRYPTONALE

HOAX: Yuko Kaseki - tanz, Annette Krebs - gitarre, Axel Dörner - trompete, Andrea Neumann - innenklavier

»Auf den Zehenspitzen zu stehen, die Arme dabei steif verschränkt und hinten mit Hilfe der Hände festgehalten, diese verkrallt und alles bis auf's Äusserste angespannt, den Nacken gestreckt, bis Schwindel und sinnliches Empfinden kommt, Erschöpfung und die Befähigung für das Vorherige.«

Würfelspiel-II, zum Abschluss der KRYPTONALE VI gibt es wieder ein Spiel in noch offener Besetzung mit Mitwirkenden der KRYPTONALE. Es ist eine Spielanweisung von Henry Mex und Johannes Wallmann für ein Stück, deren Verlauf durch das Werfen von Würfeln bestimmt wird. Der Würfelwurf bestimmt die Dauer eines Abschnittes, die Spieler eines Abschnittes sowie den Grundcharakter eines Abschnittes. Es müssen mindestens 4 Akteure mitwirken. Eine Begrenzung der Spielerzahl gibt es nicht. Zu Beginn zieht jeder Akteur ein Spielanweisungsblatt auf dem auch seiner Spielernummer steht. Der Standort der Spielergruppen ist einer beigegeführten Skizze zu entnehmen.

In 6 - 12 Würfeln werden zugleich 3 Würfel (weiß, rot, schwarz) geworfen. Den Zahlen der Würfel sind folgende Bedeutungen zugeordnet:

Zahl	Würfel 1: (weiß) Dauer	Würfel 2: (rot) Spieler	Würfel 3 (schwarz) Struktur
1	1 min	Gruppe 1 Spieler 1,8,9,16,17	Impulse und Stille
2	2 min	Gruppe 2 Spieler 2,7,10,15,18	leise Melodien erfinden
3	3 min	Gruppe 3 Spieler 3,6,11,14,19	Repetitionen accel. / ritard oder Pattern spielen
4	4 min	Gruppe 4 Spieler 4,5,12,13,20	Rhythmen bilden
5	5 min	alle Spieler mit ungerader Nummer	Töne und Klänge weiterreichen
6	6 min	alle Spieler mit gerader Nummer	sich ablösende Soli innerhalb einer Gruppe

Die erwürfelten Zahlen werden auf Dreieckskörpern angezeigt. Das Aufstellen der Zahlen ist das Startzeichen für den neuen Abschnitt. Die Abschnitte sollen nahtlos ineinander übergehen. Sollte der rote Würfel bei aufeinanderfolgenden Würfeln die gleiche Zahl ergeben, spielen alle.
Viel Spaß: Mex, Wallmann

IO - Ensemble

Io — das ist der Name einer Geliebten von Zeus. Wir lesen heute IO als das binäre Prinzip von 1 und 0, von Input und Output, von Innersound und Outersound, von Etwas und Nichts oder auch als 10 - die magische Zahl der Pythagoräer.

IO - das ist der Name eines neugegründeten Performance-Ensembles, welches vorrangig interdisziplinäre architektur- und landschaftsbezogene Raumprojekte realisieren wird, geleitet von Mitgliedern der Künstlergruppe KrypTonale. Die künstlerische Leitung der verschiedenen IO-Projekte wird je nach Konzept personell variieren, ebenso die Besetzungsliste der Mitwirkenden.

Seinen Einstand wird das IO-Ensemble zur KRYPTONALE VI mit zwei interdisziplinären Raumprojekten geben.

Replay zur?ck

»Kommt die Musik von innen, lässt sie Stille entstehen«
aus den Historischen Lebenserinnerungen des Su-MaTsien

Die Künstlergruppe KrypTonale

versteht sich als ein Zusammenschluss von Künstlern, die das Ziel verfolgen, Konzepte für interdisziplinäre raum- und architekturbezogene KlangKunstprojekte zu entwickeln.

Jährliches Hauptprojekt ist die konzeptionelle Vorbereitung und die künstlerische Leitung der KRYPTONALE. Außerdem strebt die Gruppe die Entwicklung des ccb (centrum cryptonal berlin), eines internationalen Forums für architektur- und landschaftsbezogene Künste (in Zusammenarbeit mit dem Klang&Zeit e.V.), an.

Die Mitglieder:

Karen Bartram (seit 1997)
Henry Mex (seit 1992)
Iris Sputh (seit 2000)
Johannes Wallmann (seit 1996)

den ehemaligen Mitgliedern der Gruppe sei für ihre wichtige Arbeit gedankt:

Veronika Otto (1992-1995), Ingo Dietrich (1993), Grit Mikeska (1993-1994), Katharina Kaufmann (1993-1995), Viviana Martínez Tosar (1996-1997), Carsten Seiffarth (1996-1998), Martin Stefke (1996-1999)



Eintrittspreise:

Installationen:

8.00 DM / 5 DM (für beide Wasserspeicher)
8.00 DM / 4 DM (Berliner Dom)

Konzerte:

20.00 DM / 15.00 DM

Vorbestellungen unter:

428 50 354 oder info@kryptonale.de

Weitere Infos: www.kryptonale.de

Die KRYPTONALE VI ist ein Projekt der Künstlergruppe KrypTonale
Künstlerische Leitung: Henry Mex, Iris Sputh, Johannes Wallmann,
Produktionsleitung: Ulrike Lorenz,
Öffentlichkeitsarbeit: Dr. Regina Köthe,
Technische Leitung: ausstellungsmanufaktur hertzer gmbh, Boris Hertzer,
Veranstalter: Künstlergruppe KrypTonale / Klang&Zeit e.V.,

Für ihre Unterstützung danken wir der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, dem Kulturstadamt Prenzlauer Berg, der Initiative Neue Musik Berlin, dem Elektronischen Studio der TU-Berlin, der Österreichischen Botschaft Berlin, dem Deutschen Musikrat e. V., MAP international Co. Ltd, Fatamorgana Verlag, NEMO-Film und allen die die KRYPTONALE VI ermöglichen.

Graphik/Layout: Henry Mex und Künstlergruppe KrypTonale,
Fotos: Abtmeyer (1), Bartram (4), GEZETT (1), Glandien (1), Hammerschmidt (1), Hertzer (1), Kori (1), Koch (1), Kokkas (1), Mex (1), Schmidt (1), Wenczel (2)